

Zeitschrift: Ziegelei-Museum

Herausgeber: Ziegelei-Museum

Band: 34 (2017)

Artikel: Glurns : Tarnfarben versus Bürgerstolz

Autor: Goll, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 1

Glurns, Pfarrkirche
St. Pankratius mit der alten
Ziegeldeckung 2011.

Glurns: Tarnfarben versus Bürgerstolz

Jürg Goll

Das Dach der Hauptkirche von Glurns erstrahlte im Glanz seiner glasierten Ziegel (Abb. 1). Es war eine Freude, hinzuschauen. Die klaren Farben drückten den ganzen Stolz der Bürger der Kleinstadt im Vinschgau aus. Man kann erkennen, dass viele Generationen zum buntscheckigen Bild beigetragen haben. Das ursprünglich vielleicht geordnete und gemusterte Farbenspiel mag mit der Zeit durcheinander geraten sein. Aber die Leuchtkraft und der klare Glanz erzielten weitherum ihre Wirkung.

Bis Juli 2013. Damals wurde das Dach vollständig neu eingedeckt. Die alten, handgefertigten Ziegel wurden zuerst entsorgt, später etwas sorgfältiger in Containern gelagert. Das Dach wurde mit maschinengepressten Ziegeln vollständig neu gedeckt. Eine Musterkollektion der alten Ziegel auszuwählen wurde mir mit der Begründung verwehrt, man benötige alle alten Ziegel für das Dach der Johanneskapelle. Dank einem aufmerksamen Antiquar, der rechtzeitig zugegriffen hatte, ist dennoch eine aussagekräftige Sammlung ins Ziegelei-Museum nach Cham gelangt. Dort wurden die Ziegel geordnet und beschrieben. Wegen der wenig systematischen Auswahl sind die Formen und Farben vermutlich nicht vollständig und nur begrenzt repräsentativ erfasst worden. Außerdem sind dem Bearbeiter die regionaltypischen Ziegelformen im Südtirol zuwenig geläufig. Die Resultate der vorliegenden Auswertung sind daher mit Vorbehalt zu versehen.

Die Kirche St. Pankratius

Die Kirche St. Pankratius wurde 1227 als Pfarre einer alten Siedlung aus der Zeit vor der Stadtgründung erstmals erwähnt. Daher liegt sie ausserhalb des von Mauern umschlossenen Stadtrechtecks. Sie unterstand dem Bischof von Chur. Die Stadt Glurns wurde vom Tiroler Grafen Meinrad II. in Konkurrenz zum bischöflichen Markt in Müstair gegründet. Die heutige Kirche entstand 1481–1495 an der Stelle des älteren Gotteshauses. Um 1600 erfolgte ein Emporeneinbau, 1786 wurde sie innen barockisiert, 1894 regotisiert, und 1965 hat man die Neugotik ausgeräumt. Über die Quellen der Dachdeckung berichtet David Fliri (oben S. 34–43).

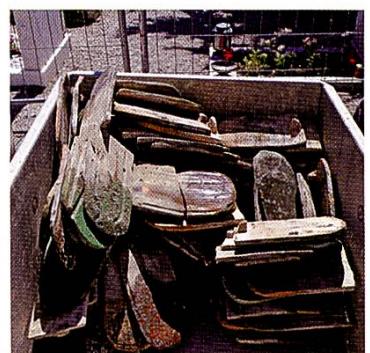


Abb. 2

Glurns, Kirche St. Pankratius. Behälter für den Ziegeltransport vom Dach in den Friedhof hinunter.

Unterschiedliche Herstellungsweisen

Aus dem gesammelten Altbestand konnte eine erstaunliche Vielfalt an Ziegeltypen und unterschiedlicher Fertigungsweise definiert werden. Grundsätzlich werden zwei Herstellungsarten unterschieden: die zweiseitige und die einseitige Formgebung. Michèle Grote hat diese definiert und den von den Westschweizern und Franzosen bevorzugten einseitigen Streichvorgang *à la française* vom gängigen zweiseitigen Streichprozess der Deutschschweizer *à l'allemande* unterschieden.*

Bei der deutschen Machart wird der Lehm mit der Rückseite nach oben in einen Streichrahmen geschlagen, abgestrichen, die Nase geformt und mit einem Trockenbrett mit Nasenausschnitt abgedeckt. Danach wird der Ziegel auf das Trockenbrett gewendet, die Oberseite von Hand gestaltet und schliesslich der Rahmen vom fertigen Ziegel abgehoben.

Die einseitige Formgebung setzt einen Model voraus, bei dem eine Seite als Negativ vorgegeben ist. Die Form wird mit Lehm ausgestrichen und die nach oben liegende Seite gestaltet. Meistens liegt die Rückseite nach unten. Folglich werden die Nase und die Rückseite im Model und die Oberfläche mit den Fingern geformt (vgl. unten Typ 3). Es kommt aber auch vor, dass die Oberfläche im Model erzeugt und die Ziegelrückseite abgestrichen wird (vgl. Typ 5). Gewendet wird erst, wenn der Ziegel aus der Form gekippt wird. Die Kurzformel lautet: Bei der deutschen Machart wird der Ziegel beidseitig bearbeitet, bei der *façon à la française* nur auf einer Seite.

Die Glurnser Ziegeltypen

Anhand der Belegstücke konnten sechs Typen definiert werden. Dazu kommen Einzelstücke, die man als Ersatzbeschaffung wohl von anderswo zweitverwendet hat. Der häufigste Ziegeltyp auf einem Dach ist in der Regel der ursprüngliche (Abb. 3). Mit den Ausbesserungen kommen im Verlauf der Zeit weitere Formen ins Spiel. Die schriftlichen Quellen erwähnen für 1593 Ausbesserungsarbeiten (Fliri, S. 35). Eine Neudeckung wird in der ganzen Zeitspanne nicht erwähnt. Daraus könnte man den Schluss ziehen, dass 1593 die farbig glasierte Dachdeckung bereits bestand und auf die Bauzeit Ende des 15. Jahrhunderts zurückgeht. Das passt kulturgeschichtlich gut. Aus stilistischer Sicht erscheint jedoch die Form der korbbogigen Rundschnitte, wie sie als Typ 1 definiert ist (Abb. 3, 7–9, S. 50–52), stark von der Renaissance geprägt und im bekannten Formenkanon sehr früh. Weitere Merkmale sind die abgefasten Kanten an den Rundungen, die hohen, kantigen Nasen und die oft starken Verbiegungen und Verkrümmungen in den Ziegeln.

* Michèle Grote, Les tuiles anciennes du château d'Yverdon. In: Ziegelei-Museum, 18. Bericht, Cham 2001, S. 25–35.



Abb. 3

Glurns, Ziegellagerung während der Umdeckung.
Glurns Typ 1.

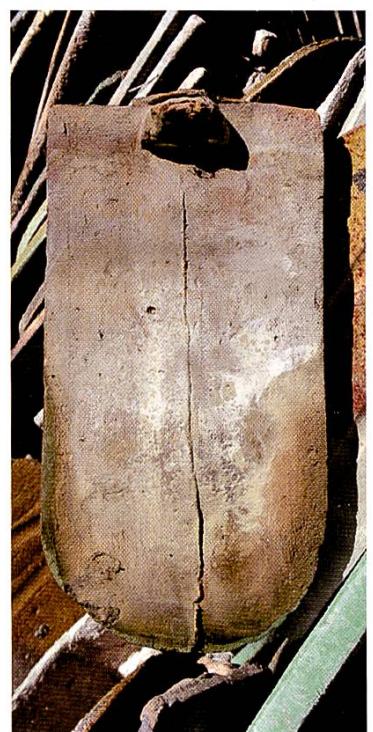
Später folgten massige Rundschnitte mit goldgelber Glasur, **Typ 2** (Abb. 10–11, S. 54–55). Der materialintensive und eher ungelenke Umgang einerseits, aber auch die leuchtenden Glasuren andererseits verraten den Hafner. Dazu zählen auch der mit Tuch ausgeschlagene Streichrahmen und die überdimensionierten Nasen. Der Grobheit in der Form steht die Feinheit in der Ausführung entgegen. Weil sowohl die einseitige als auch die zweiseitige Fertigung vorkommen, muss es sich um zeitlich unterschiedliche Lieferungen oder um zwei verschiedene Werkstätten gehandelt haben.

Die Ziegel von **Typ 3** (Abb. 12–14, S. 56–57) sind barocke Nachbildungen der Erstform. Sie wurden nach französischer Art mit der Rückseite nach unten gestrichen. Die übereinstimmenden Nasenformen und der gleichbleibende Abdruck des Spaltes in der Streichform belegen, dass alle Ziegel aus der gleichen Serie stammen. Sie sind von geübter Hand hergestellt; ob von einem Hafner oder von einem Ziegler, lässt sich in diesem Fall schwer beurteilen.

Der **Typ 4** (Abb. 17–18, S. 60–61) besteht aus glasierten Spitzschnitten, deren Spitze soweit gekappt ist, dass sich die Umrissformen auf Distanz betrachtet den bestehenden Rundschnitten angleichen. Er stammt vermutlich aus einer zahlenmäßig geringen Nachbestellung, sonst hätte sich die Produktion einer runden Streichform gelohnt. Sie sind nach deutscher Art beidseitig gestrichen. Ungewöhnlich sind die extrem hohen und massigen Nasen (siehe Titelbild).

Abb. 4

Glurns, Typ 3: Serie nach französischer Art in einem gespaltenen Modell.



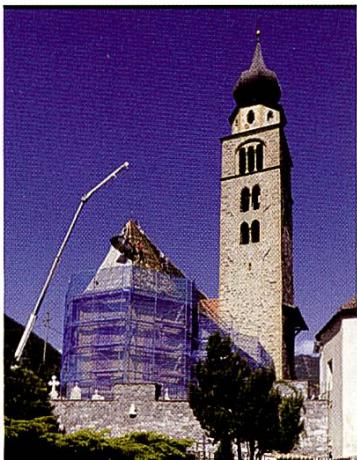


Abb. 5

Glurns, Pfarrkirche St. Pankratius. Die historische Ziegeldeckung wird abgebaut. 1. Juli 2013.

Als **Typ 5** sind glasierte Segmentschnitte erfasst worden (Abb. 19–20, S. 62–63). Sie sind einseitig gestrichen. Im vorliegenden Fall bildet die Oberseite das mit zwei Stegen ausgelegte Modell ab. Als Besonderheit sind die trapezförmigen Nasen zu erwähnen, die in den Ausschnitt des Trockenbretts hineingestrichen wurden. Dieser Typ ist recht häufig vertreten und dürfte auf eine Reparatur des 19. Jahrhunderts zurückgehen. Vielleicht handelt es sich um die Produktion der Hafnerei Mair von 1881 (Fliri, S. 39).

Die Ziegellieferung von 1937 aus der quellenmässig belegten Dachdeckerfirma Magreiter aus Bozen ist beim Einsammeln ausgelassen worden, vermutlich, weil sie als Maschinenware zu wenig interessant erschien.

Hingegen sind die neuen Ziegel der Firma Creaton als **Typ 6** (Abb. 21, S. 64) vollständigkeitshalber erfasst worden.

Totalsanierung der Dachhaut

Man sagt, das Dach sei die fünfte Fassade eines Hauses. Im Gegensatz zu den vertikalen Fassaden lässt man ihr jedoch nicht die gleiche Sorgfalt angedeihen. Historische Putze herunterzuschlagen und durch neue zu ersetzen wird heute von der Denkmalpflege verhindert. Warum ist das bei der Dachhaut nicht ebenso selbstverständlich?

Mit der Totalsanierung verliert das Dach seine gewachsene Vielfalt und seine Lebendigkeit. Es wird flach und eintönig. Abgesehen davon büsst es seine ganze Geschichte ein. Die Ziegelgenerationen, die sich mit Beiträgen der Pfarrgemeinde zur Sorge und Pflege ihrer Kirche über fünf Jahrhunderte hinweg auf dem Dach angereichert hatten, sind auf einen Schlag eliminiert worden. Der Bezug zur lokalen Ziegler- und Hafnerproduktion ist verloren.

2013 hat man die Kirche abgedeckt (Abb. 5), die Lattung erneuert und die Kirche mit maschinengepressten Ziegeln versehen. Es gibt heute nur noch ein einziges konfektioniertes Industrieprodukt (Abb. 6). Dieses mag durchaus handlich und qualitativ gut sein. Aber auch es wird altern und braucht mit der Zeit eine Nachsorge. Mit der Farbwahl scheint man sich durchaus Mühe gegeben zu haben. Auf dem Bauplatz konnten mindestens 8 Farben ausgemacht werden. Nach Auskunft des Dachdeckers sollen anhand der alten Ziegel gewissenhaft 21 Farben definiert worden sein. Zuviele Farben sind allerdings ahistorisch. In der Regel handelt es sich bloss um fünf Grundfarben, die im handwerk-



Abb. 6

Glurns, Kirche St. Pankratius mit der neuen, gesprengelten Ziegeldeckung. 3. August 2013.

lichen Herstellungsprozess variieren und so von Natur aus der Eintönigkeit entgegen wirken. Die Imitation des Flechtenbewuchses und die Vorwegnahme der Verschmutzung mit dunklen Spritzern mutet als hilfloses Detail an. Die bunte Vielfalt kann man nicht mit einer noch so gut gemeinten Farbmischung imitieren. Es ist zudem eine grosse Herausforderung, eine Unordnung gewollt herzustellen. Das Resultat gleicht einer Tarnmischung. Die historische Differenzierung ist unwiederbringlich zerstört.

Katalog der historischen Glurnser Ziegel

Glurns Typ 1 (Abb. 3, 7–9)

Der häufigste Typ – und daher wohl von der Erstdeckung des Daches – besteht aus glasierten Rundschnitten mit Tendenz zum Korbogen. In der Sammlung sind 13 ganze Exemplare (ZM 8466–8477), 8 Rundungsfragmente (ZM 8478–8485) und 5 Kopffragmente (ZM 8486–8490) erfasst.

Die Herstellung erfolgte nach deutscher Art, das heisst, die Ziegel wurden in einen dünnen Rahmen gestrichen. Auffälligerweise verläuft der obere Rand bei allen Ziegeln schräg. Anschliessend wurden die klobigen Nasen in ein in das Ziegelblatt gegrabenes Loch eingepflanzt (Fortsetzung S. 53).



ZM 8466: goldgelb, L 37,2, B 19,3–20, H mit Nase 6,5, D 1,6 cm. Nase: L 3,4, B 3,1, H 4,5 cm.

ZM 8467: dunkelgrün, L 38, B 19,2–19,6, H mit Nase 5,2, D 1,4 cm. Nase: L 3,4, B 2,9, H 4,1 cm.



ZM 8468: gelbe, körnige Glasur, L 37,5, B 20–20,5, H mit Nase 5,8, D 1,5 cm. Nase: L 3,5, B 3,2, H 4,5 cm.

ZM 8469: rotbraun, L 37,2, B 18,7–19, H mit Nase 5,2, D 1,4 cm. Nase: L 3,4, B 2,9, H 4,3 cm.



ZM 8470: grün, L 39, B 19,2, H mit Nase 5,0, D 1,5 cm. Nase: L 3,5, B 2,6, H 4,3 cm.

ZM 8471: grün gelb bis bräunlich, L 37,2, B 20, H mit Nase 5,5, D 1,5 cm. Nase: L 3,6, B 3,1, H 4 cm.

Abb. 7: Glurns, Typ 1. Auf- und Untersichten im MST 1:8.



ZM 8472: rotbraun, L 38,5, B 19,5–19,7, H mit Nase 5,5, D 1,5 cm. Nase: L 3,1, B 2,3, H 4,3 cm.



ZM 8473: rotbraun, L 38,5, B 19–19,8, H mit Nase 5,5, D 1,5 cm. Nase: L 4,1, B 2,9, H 4,4 cm.



ZM 8474: grün bis blassgrün, L 38, B 19,2–19,8, H mit Nase 5,5, D 1,5 cm. Nase: L 4,8, B 2,5, H 4,2 cm.



ZM 8475: dunkelgrün, L 36, B 18–18,8, H mit Nase 6, D 1,4 cm. Nase: L 4,9, B 2,9, H 5,3 cm.



ZM 8476: braun, L 36,5, B 18,7–19,2, H mit Nase 6,3, D 1,4 cm. Nase: L 4, B 2,8, H 5,8 cm.



ZM 8477: dunkelgrün, L 39, B 19,2–19,5, H mit Nase 6, D 1,4 cm. Nase: L 3,6, B 2,8, H 4,3 cm.

Abb. 8: Glurns, Typ 1. Auf- und Untersichten im MST 1:8.



ZM 8466



ZM 8467



ZM 8468



ZM 8469



ZM 8470



ZM 8471



ZM 8472



ZM 8473



ZM 8474



ZM 8475



ZM 8476



ZM 8477

Abb. 9: Glurns, Typ 1, Nasenformen. Unmassstäblich.

Die Nasen sind alle ausgesprochen hoch und von ganz unterschiedlicher Form. Einziger limitierender Faktor war der Ausschnitt im Trockenbrett, mit dem der überschüssige Lehm an den Seiten nach unten gepresst wurde. Meist wurde die Rückseite vor dem Aufsetzen des Trockenbretts mit grobem Sand bestreut. Wo dies nicht der Fall war, zeichnet sich die Holzmaserung von ausgelaugten Brettern ab. Nach dem Wenden wurde die Oberseite mit den Fingern flach verstrichen, wobei die beiden Hände mit einer leichten Kurve und manchmal etwas auseinanderstrebend gegen den oberen Rand gezogen wurden. Den Seitenkanten entlang läuft ein schmäler, tiefer Randstrich. Die Kopfpartie ist in Querrichtung flach verstrichen und an der Kante manchmal schmal nachgezogen. Die Rundung wurde nach dem Abstreifen des Streichrahmens flach abgefаст und nochmals von Hand verstrichen. Auch die Seitenflächen sind meist mit den Fingern abgestreift. Vor dem Brennen hat man die verschiedenfarbigen Glasuren über gut zwei Drittel der Ziegeloberseite gegossen. Praktisch alle Ziegel sind wellig verbogen und oftmals am oberen Ende nach hinten gekrümmmt und an der Rundung leicht hochgebogen, was dem Zweck der Fase, nämlich die Körperlichkeit und den Schattenwurf des Einzelziegels innerhalb der Dachhaut zu minimieren, entgegenläuft.

Die Ziegel wurden offenbar von Ziegeln in einem raschen, wenig zimmerlichen Prozess gestrichen. Dabei wurden Unregelmässigkeiten in Form, Massen und Ausgeglichenheit grosszügig in Kauf genommen. Der Ton ist orangerot bis dunkelrot gebrannt. An Glasuren kommen Goldgelb, Blassgrün, Dunkelgrün, Rotbraun bis Dunkelbraun und Olivgelb vor. Aufgrund der disparaten Formgebung ist eine Bestellung bei mehreren Lieferanten in Betracht zu ziehen.

Als datierendes Element bietet sich der Rundschnitt an, dessen Gestaltung vermutlich durch Renaissanceformen beeinflusst ist. Im 16. Jahrhundert finden sich oft asymmetrische Streichformen und auseinanderstrebende Fingerstriche. Glasuren sind im 15. und 16. Jahrhundert gerne gesehen. Nach persönlicher Einschätzung halte ich eine Entstehung Ende des 15. Jahrhunderts mit einigen Vorbehalten für möglich.

Steckbrief Glurns, Typ 1: Korbbogiger Rundschnitt mit abgefaster Rundung, verschiedene Glasuren, hohe kantige Nasen, oft wellig verbogen. Deutsche Machart, Nase in den Ziegel eingesetzt.



ZM 8491: goldgelb, L 36, B 19,3–19,5, H mit Nase 9, D 2 cm.
Nase: L 3, B 7, H 7 cm.



ZM 8492: goldgelb, L 35, B 19–20, H mit Nase 7,5, D 2–2,2 cm.
Nase: L 3,5, B 9, H 5,5 cm.



Abb. 10: Glurns, Typ 2. Auf- und Untersichten im MST 1:8 und Nasen.

ZM 8493: goldgelb, L 36, B 20,5–21, H mit Nase 6,2, D 2 cm. Nase: L 3, B 6, H 4 cm.

Steckbrief Glurns, Typ 2: Schwere, leuchtend gelbe Rundschnitte mit fetten Nasen. Deutsche Machart mit Tuchabdruck, einmal à la française; wohl Hafnerware.

Glurns Typ 2 (Abb. 10, 11)

Unter dem Typ 2 sind schwere, gelbglaasierte Rundschnitte zusammengefasst, die jedoch nicht einheitlich geformt sind und aus verschiedenen Ateliers oder Zeiten stammen. Registriert wurden 3 ganze Exemplare (ZM 8491–8493) sowie ein Fragment mit Nase (ZM 8494). Drei Ziegel wurden nach der deutschen Art hergestellt, einer *à la française* wie unten bei ZM 8493 beschrieben. Aufällig sind die extrem grossen Nasen und zwei markante Rillen in der Oberfläche. Diese Ziegel weichen sowohl vom Herstellungsprozess als auch vom Erscheinungsbild so sehr vom gängigen Schema der Ziegelproduktion ab, dass man sie als Hafnerware bezeichnen darf. Vielleicht lassen sich darin Arbeiten von Vater und Sohn der Hafnerei Karniffl von Glurns aus dem Ende des 16. und aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausmachen (vgl. dazu Fliri im vorangehenden Aufsatz, S. 35–36).

Bei ZM 8491 (Abb. 11) wurde der Streichrahmen zuerst mit einem feinen Linnen ausgelegt, dann hat man Lehm hineingestrichen, die nach oben liegende Rückseite abgezogen und die handgeformte, hohe, zungenförmige Nase eingesetzt. Nach dem Wenden des Rohlings wurden die untere Rundung leicht abgeflacht und zwei tiefe Rillen mit den Fingern in die Oberfläche eingestrichen. Das Tuch verhinderte an den Seitenrändern eine scharfe Kantenbildung und verursachte Pressfalten. Am Schluss wurde die goldgelbe Glasur über zwei Drittel der Fläche gegossen.

ZM 8492 (Abb. 10) und das Fragment ZM 8494 sind gleich gestaltet wie ZM 8491, nur sind hier der Tuchabdruck weitgehend verwischt und die Seitenflächen nachgeglättet. Die Nase ist beim ersten breit und parabelförmig, beim zweiten sehr lang und unformig ausgezogen.

Im Unterschied zu den obigen wurde ZM 8493 (Abb. 10) *à la française* in eine Form hineingestrichen, die nicht nur die Ziegelumrisse vorgibt, sondern auch die Rückseite und die Nase mitformt. Für die Nase wurde eine tiefe Mulde aus dem Modell ausgehöhlt. Die Einstiche des Hohleisens bildeten sich an den Nasen ab (vgl. Abb. 14). Beim Ausfüllen dieses Lochs wurde die tiefste Stelle, mit der die Nasenspitze abgebildet wird, selten satt ausgestopft. Anschliessend wurden der Rest der Form ausgefüllt, das Ziegelblatt von der Oberseite her abgezogen und mit den zwei Rillen versehen. Die Rundung wurde hier nicht abgeflacht, weil der Ziegel bei diesem Arbeitsschritt offenbar noch im Modell drin lag. Der spätere Glasuraufguss bedeckt nur die Hälfte des Ziegels.



Abb. 11

Glurns, Typ 2. ZM 8491: Textilabdrücke und vom Linnen gerundete Seitenkanten; MST 1:3.



ZM 8495: schwarz, L 37,1, B
18,5–19, H mit Nase 5, D 1,4–1,5
cm. Nase: L 3,4, B 5,8, H 3,1 cm.



ZM 8497: blassgrün, L 37,5, B
19–19,5, H mit Nase 5, D 1,5 cm.
Nase: L 3,2, B 6,3, H 3,1 cm.



ZM 8498: olivgrün, L 37, B
18,5–19,3, H mit Nase 4,8, D 1,5
cm. Nase: L 3,4, B 5,4, H 3 cm.



Abb. 12: Glurns, Typ 3 mit Fingerrillen; Auf- und Untersichten im MST 1:8 und Nasen.

Steckbrief Glurns, Typ 3: Leichtere, glasierte Rundschnitte mit zwei Fingerrillen und mit grüntonigen Glasuren. *Fabrication à la française*, d.h. Ziegelrückseite und Nase sind mit einem Modell geformt worden.



Abb. 13

Glurns, Typ 3. ZM 8499:
helles gelblich, L 37, B 18,4–
19, H mit Nase 5,4, D 1,5 cm.
Nase: L 3,4, B 5,7, H 3,1 cm.
Auf- und Untersicht im MST
1:8.

Glurns Typ 3 (Abb. 12–14)

Etwas leichtere, glasierte Rundschnitte mit zwei Fingerrillen. Formprozess *à la française*. Die Gruppe umfasst 4 ganze Ziegel (ZM 8495, 8497–8499, Abb. 12, 13), zwei Rundungsfragmente (ZM 8496, 8500) und 1 Kopffragment (ZM 8501, Abb. 14).

Die Stücke sind ähnlich wie ZM 8493 vom Typ 2 hergestellt, haben aber ein anderes Format und sind weniger dick. Die Ziegelscheinen alle mit dem gleichen, gespaltenen Modell geformt zu sein, das auf der Ziegelrückseite eine schräg verlaufende Naht und eine glatte, aber wellige Oberfläche hinterliess; an einer Stelle ist Holzmaserung zu erkennen. Die Nasenmulde dürfte mit einem Hohleisen ausgestemmt worden sein, dessen runde Einschnitte sich seitlich an den Nasen abgebildet haben. Die Lehmklumpen für die Nasen wurden in der Hand vorgeformt und in das Loch gesteckt, ohne es vollständig auszufüllen. Auffällig sind die Lehmgrade oberhalb der Nasen, die sich in einem Spalt zwischen Grundbrett und Rahmung gebildet hatten. Die Oberseiten wurden glatt nach oben abgezogen. Es gibt keinen Kopf- und keinen Randstrich, jedoch zwei breite Längsrillen im Feld, die zur Rundung hin teils V-förmig, teils parallel, teils rund konvergierend oder auseinander strebend verlaufen.



Abb. 14

Nase vom Fragment ZM 8501. Die Ausnehmungen der Negativform – offenbar mit einem Hohleisen – haben sich bei allen Ziegelnasen der Serie gleich abgebildet, ebenso die Naht auf der Rückseite. Unmasstäblich.



ZM 8490: grün, L 35,7, B 19,2–
20,4, H mit Nase: 7,2, D 1,0–1,5
cm. Nase: L 2,7, B 6,7, H 5,9 cm.



ZM 8502: grün, L 36,5,
B 18,1–18,8, H mit Nase: 6,
D 1,3–1,5 cm. Nase: L 3, B 6,
H 4,6 cm.



ZM 8503: dunkelbraun, L >
19,8, B 17, D 1,2–1,3 cm.

Abb. 15: Glurns, diverse Reparaturziegel. Auf- und Untersichten im MST 1:8 und Nasen.

Reparaturziegel, Varianten zu den Typen 1–3 (Abb. 15, 16)

Es gibt Ziegel, die sich an die beschriebenen Typen anlehnern, aber in entscheidenden Merkmalen abweichen. Weil sie anscheinend keine grössere Gruppen bilden, kann man sie als Reparatur- oder Ergänzungsziegel betrachten, die wahrscheinlich aus anderen Beständen beschafft und weiterverwendet wurden.

ZM 8490 ist ein dünner, grün glasierter Rundschnitt deutscher Machart, bezüglich Format und Nasenform dem Typ 2 verwandt. Der Umriss ist leicht konisch. Die Rückseite ist fein gesandet und trägt eine sehr hohe, sekundär eingesetzte, spitz geformte und mit den Fingern anmodellierte Nase. Die Seitenflächen aus dem Streichrahmen sind von Hand überformt und die Oberkanten sind abgerundet. Die Oberseite ist partiell beschnitten und von Hand verstrichen. Der Randstrich ist hineinversetzt und unten rund eingebogen. In der Mitte ist eine Wellenlinie eingestrichen. Die untere Hälfte ist grün glasiert und trägt offenbar einen hellen sekundären Farbauftrag.

ZM 8502 ist ein dünner, grün glasierter Rundschnitt *à la française*. Er passt in Form und Gestaltung zum Typ 3, ist aber dünner und gleichmässiger ausgebildet. Die Nase ist sehr ähnlich, aber nicht in der gleichen Hohlform geformt. Die Rückseite wurde auf eine gekachelte Unterlage gestrichen und ist partiell fein gesandet. Die Obereite ist abgezogen und mit einem glatten Werkzeug beschnitten, dessen Spitze Rillen in die Oberfläche schnitt. Zwei nach innen gebogene Rillen sind mit den Fingern eingestrichen. Die unteren zwei Drittel sind grün glasiert; darunter befindet sich ein spärlicher Engobeauftrag.

ZM 8503 ist ein Fragment eines sehr ebenmässigen Rundschnitts. Die Rückseite ist glatt und zeigt Spuren einer feinen Holzmaserung. Die glatten Seitenflächen stammen aus dem Streichrahmen. Die Oberseite ist ganz glatt abgezogen, trägt scharfe, mit einem Werkzeug gezogene, kurze, nach unten konvergierende Rillen und ist braun glasiert.



Abb. 16

ZM 8502: Rundschnitt mit gekachelten Abdrücken auf der Rückseite; MST 1:3.



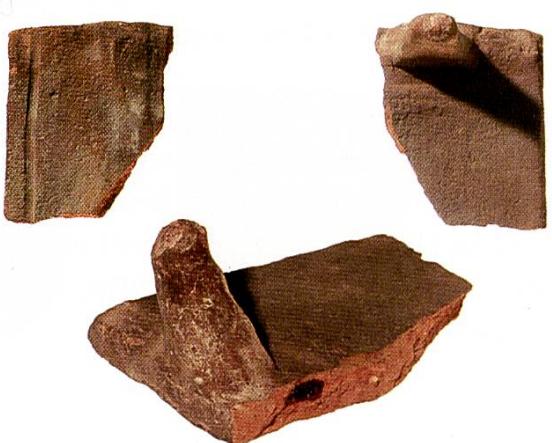
ZM 8504: unglasiert, L 34,5, B 19,3, H mit Nase 7, D 1,6–1,7 cm. Nase: L 4,5, B 8, H 5 cm.

ZM 8505: dunkelgrün, L 33,3, B 18,5, H mit Nase: 6,5, D 1,0–1,3 cm. Nase: L 2,3, B 6, H 5 cm.



ZM 8506: olivgrün, L 33,5, B 17,8–18, H mit Nase 5,5, D 1,7 cm. Nase: L 2,8, B 7,5, H 4 cm.

ZM 8507: transparente, rotgelb wirkende Glasur, L 31,8, B 16,9–17, H mit Nase 6,8, D 1,4–1,6 cm. Nase: L 3,2, B 5, H 5,4 cm.



ZM 8508, olivgrün, L 33, B > 12,5, H mit Nase 5,5, D 1,7–1,8 cm. Nase: L 3,5, B 6, H 3,8 cm.

ZM 8509: L > 15, B > 12, D seitlich 1,4, Mitte 1,8 cm. Extrem hohe Nase: L 2,8, B 6, H 5,4 cm.

Abb. 17: Glurns, Typ 4. Auf- und Untersichten im MST 1:8 und Nase ZM 8509.

Steckbrief Glurns, Typ 4: Trapezschnitte mit scharfen Randlinien und extrem hohen und massigen Nasen.

Glurns Typ 4 (Abb. 17, 18)

Gelb und olivgrün glasierte Trapezschnitte aus hellrotem Ton mit tiefen, scharfen Randlinien. 4 ganze Exemplare (ZM 8504–8507), 1 geschröter Halbziegel (ZM 8508) und 1 Fragment (ZM 8509). Es handelt sich um Zieglerware nach deutscher Herstellungsart, die aber auf Grund der schwankenden Masse und Fertigungsmerkmale nicht aus einem einheitlichen Produktionslos stammt. In der Übersicht wirken die Ziegel, wie wenn verschiedene Hersteller ihre annähernd passenden Produkte zum Gesamtwerk beigesteuert hätten. Ihnen gemeinsam ist die Form des Spitzschnittes, dessen Spitze vor dem Glasieren und Brennen gekappt wurde, um sie dem auf dem Dach vorherrschenden Rundschnitt anzunähern. Die randparallelen, aber hineinversetzten Randstriche wurden in der Mehrzahl mit einem Werkzeug geritzt.

Der Trapezschnitt ZM 8504 weicht wegen seiner Breite und des fingergestrichenen Randstrichs von der Serie ab. Er ist nicht glasiert und wirkte auf dem Dach durch seine rote Naturfarbe. Die Rückseite ist fein gesandet. Die hohe, spitze Nase wurde eingesetzt und sorgfältig ausgeformt. Die Seitenflächen aus dem Streichrahmen sind mit den Fingern überformt. Die Oberseite wurde ruckartig abgezogen oder mit dem Draht abgeschnitten, so dass sich Querrillen bildeten. Die Randstriche sind hineinversetzt, mit den Fingern gezogen und zur Spitze hin leicht gerundet.

ZM 8505 ist ein dünner Trapezschnitt mit dunkelgrüner Glasur. Der mürbe Lehm wurde auf der Rückseite abgeschnitten, dann die hohe, kurze Nase eingesetzt. Die Seitenflächen sind weitgehend mit dem Messer bearbeitet. Die Oberseite wurde längs abgestrichen, dann die Spitze gekappt und schliesslich wurden die Randstriche mit einem scharfen Gegenstand tief eingeritzt. Sie folgen parallel zum Winkel der Spitzseite. Die dunkelgrüne Glasur bedeckt die untere Hälfte.

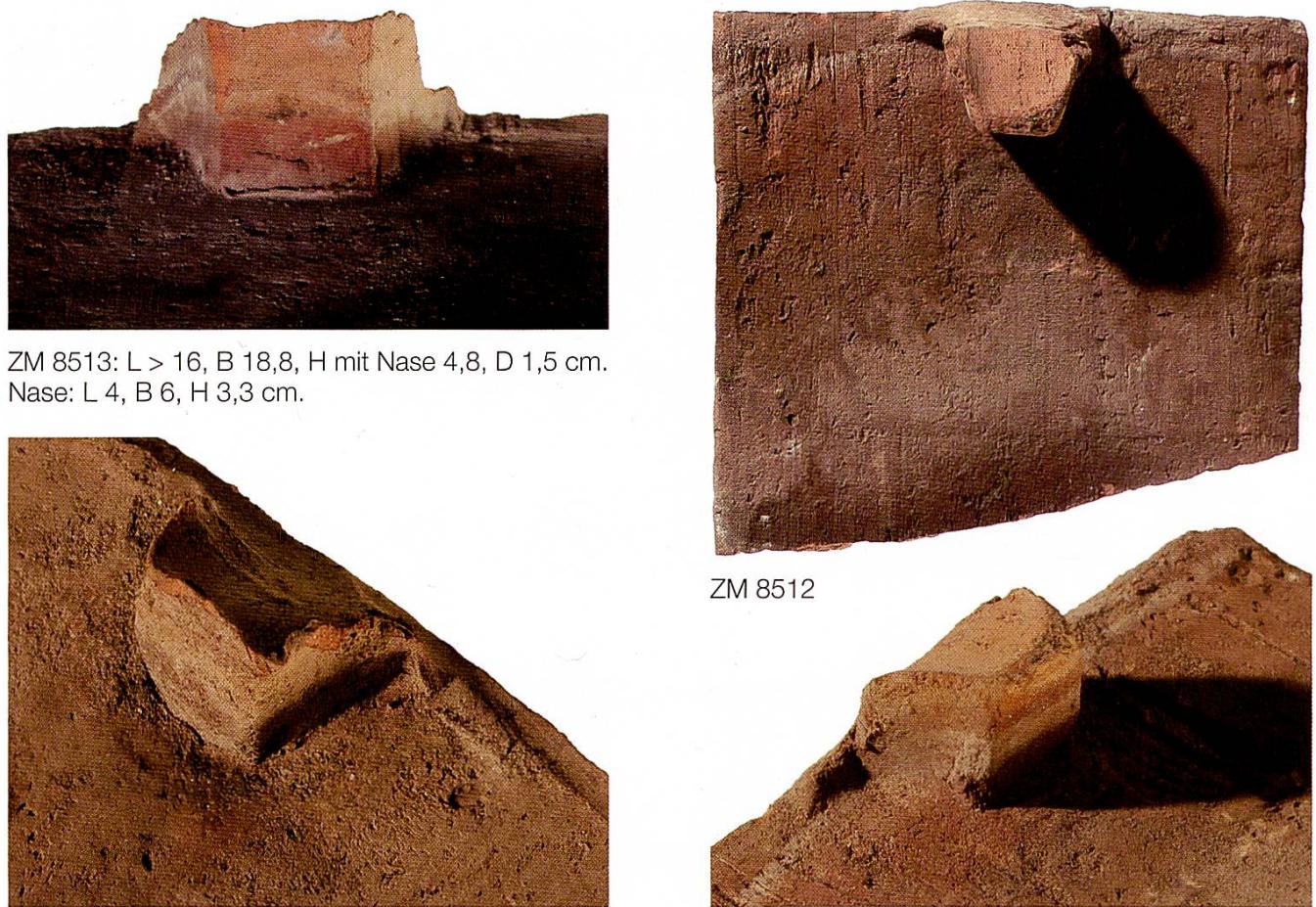
Die beiden vollständigen Ziegel ZM 8506 und ZM 8507 sowie der halbierte Ziegel ZM 8508 wirken auf den ersten Blick verwandt. Aber auch sie weichen in den Massen und in einigen Produktionsmerkmalen voneinander ab. Beim ersten ist die Rückseite mit groben Rillen, beim anderen ganz glatt abgezogen. Bei beiden wurde die hohe, wulstige Nase nachträglich eingesetzt. Beim ersten wurde die Nasenspitze später zurückgearbeitet. Bei beiden ist ein relativ trockener, mürber Lehm verarbeitet worden. Die Seitenflächen zeigen Rahmenabdruck und sind zum Teil nachgeschnitten. Die Oberseiten sind abgestrichen und leicht überglättet.



Abb. 8: Glurns Typ 4. Extrem hohe und massive Nasen.



ZM 8510: malachitgrüne Glasur, vermutlich auf einer hellen Engobe, L 34,7, B 18,7–18,9, H mit Nase 5, D 1,5 cm. Nase: L 3,7, B 5,5, H 3,4 cm.



ZM 8513: L > 16, B 18,8, H mit Nase 4,8, D 1,5 cm.
Nase: L 4, B 6, H 3,3 cm.

ZM 8512: L > 17,5, B 18,6, H mit Nase 4,8, D 1,4–1,5 cm.
Nase: L 4, B 5,3, H 3,3 cm.

Abb. 19: Glurns, Typ 5. Auf- und Untersichten im MST 1:8 und Nasen .

Die scharfen, tiefen Randstriche verlaufen beim ersten Ziegel präzise, beim zweiten nur annähernd randparallel. Der Ziegel ZM 8508 steht ZM 8506 sehr nahe; nur der Randstrich verläuft etwas freier. Er wurde vom Dachdecker zu einem Halbziegel geschrotet, und die Nase wurde gekürzt.

Das Fragment ZM 8509 besteht aus einer oberen linken Ecke mit Nase. Masse und Machart stimmen weitgehend mit den obigen überein. Hingegen scheint die Streichform mit einem Textil ausgekleidet gewesen zu sein, das an der Ziegelunterseite runde Kanten mit Pressfalten verursachte. Die hohe, handgeformte Nase ist wie bei den anderen Ziegeln eingesetzt, die Oberseite abgezogen und der scharfe Randstrich hineinversetzt.

Glurns, Typ 5 (Abb. 19, 20)

Glasierte Segmentschnitte. Besondere Merkmale sind erstens die trapezförmigen Nasen und zweitens die modelgeformten Oberseiten. Die Sammlung besteht aus 2 ganzen Ziegeln (ZM 8510, 8514), 3 Rundungsfragmenten (ZM 8515–8517) und 3 Kopffragmenten (ZM 8511–8513).

Für die Gesamtbeschreibung eignet sich ZM 8514 (Abb. 20) am besten: Der Lehm wurde in einen Model gestrichen, der die Form der Oberseite vorgab. Dazu gehören eingelegte Stäbe, die zwei tiefe, gegen die Spitze auseinander strebende Rillen abbildeten. Die umlaufenden Oberkanten sind weich gerundet. Die nach oben liegende Rückseite wurde grob abgezogen, dann ein Trockenbrett mit einem trapezförmigen Nasenausschnitt aufgelegt und zuletzt mit den Fingern ein Lehmblatt in diesen Ausschnitt hineingestrichen. Die Oberseiten wurden nicht nachbearbeitet, mit Ausnahme des Glasurgusses, der ungefähr die untere Ziegelhälfte abdeckt. Die erfassten Glasurfarben sind malachitgrün, olivgrün, gelb, olivgelb und goldgelb auf hellrot bis orangerot brennendem Lehm.

Zur Datierung: Die Form ist auf bestehende Ziegel ausgerichtet und dürfte zu einer Nachbestellung gehören. Nach subjektivem Empfinden und gestützt auf die Segmentform ist der Typ am ehesten ins 19. Jahrhundert zu datieren.

Steckbrief Glurns, Typ 5: Glaserte Segmentschnitte mit trapezförmigen Nasen, modelgeformte Rillen, *façon à la française*.

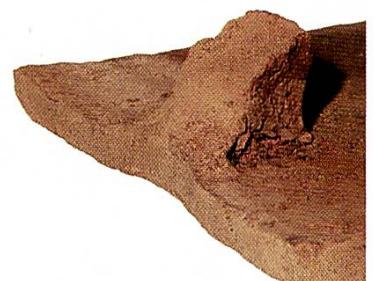


Abb. 20

Glurns, Typ 5: ZM 8514, dünne gelbliche Glasur, L 35, B 18,6–18,9, H mit Nase 4,8, D 1,4–1,5 cm. Nase: L 5, B 5, H 3,4 cm. Auf- und Untersicht im MST 1:8.

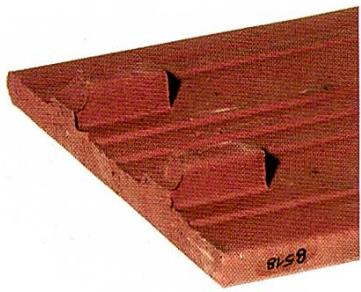


Abb. 21

Glurns, Typ 6. ZM 8518–8520:
L 38, B 17,9, H mit Nase 2,5,
D 1,4 cm. Auf- und Unter-
sichten im MST 1:8 sowie
Schrägansicht der Nasen.

Glurns Typ 6 (Abb. 21)

Glasierte Segmentschnitte, Creaton 2011–2013, drei von mindestens 8 Farben. ZM 8518–8520: Segmentschnitte, Strangfalzziegel mit zwei Nasen, Rückseite gerippt und Nasensteg abgeschnitten, Rollstempel auf Mittelrippe mit Firmenname und Datum: «(1)=Ja 04 11 2011 CREATON WERK AUTENRIED», Datum ZM 8519: «13 10 2012», bei ZM 8520: «20.05.2013». Vorderseite mit 6 unten zusammenlaufenden Rillen, die allem Anschein nach gepresst wurden, gleichzeitig im Kopf zwei Löcher eingestanzt, darüber Creaton-Logo gestempelt, dann zwei Drittel bis vollflächig glasiert. Dunkelrotbrennender Ton, Glasurfarben: Gelb ohne Engobe, aber mit schwarzen Spritzern abgetönt, Wasserblau auf weißer Engobe mit braunen Spritzern, beide je auf zwei Dritteln der Fläche sowie ein vollflächiges Dunkelbraun.

Steckbrief Glurns, Typ 6: Moderne, glasierte Segmentschnitte, stranggepresst.



Abb. 22

ZM 8521: L 38,5, B 17,5, H 7,5, Einzug: B 14,4, L 6,5, H 6 cm. Auf- und Untersicht ca. MST 1:8.

Firstziegel

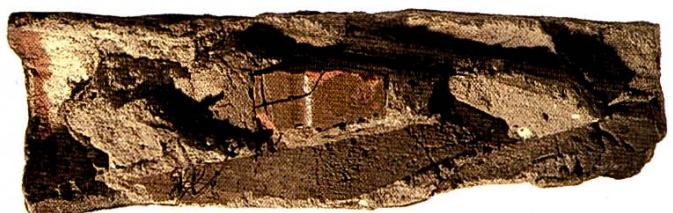
Der Firstziegel ZM 8521 (Abb. 22) ist ein breiter, leicht konischer Hohlziegel mit Einzug. Er beschreibt im Querschnitt einen abgeflachten Halbkreis. Er ist über Leisten geformt und aussen geglättet. Oben in der Mitte wurde vor dem Brand ein grosses Loch eingestochen. Ein feines Loch beim Einzug wurde modern durchgehobrt. Auf hellrot brennendem Ton hellgrün glasiert.

Abb. 23

ZM 8521: L ohne Einzug 34, B 16, H 8,5 cm, Nase: B 5,5, L 2,5, H 3,6 cm.

Gratziegel

Der Gratziegel ZM 8522 (Abb. 23) entspricht dem Typ eines Rinnenziegels. Das vorbereitete Loch oben in der Mitte, die dunkelgrüne Glasur und die angeformte, dreieckige, schmale, spitze Nase machen die sogenannte Nonne zum Gratziegel. Der Ziegel wurde mit extrem viel Mörtel auf dem Grat befestigt. Hellrot brennender Ton.



Résumé

La toiture de l'église paroissiale de Gloreza (Glurns I) au Tyrol du sud était ornée d'un assemblage de tuiles émaillées dont l'origine s'étalait sur 5 siècles. À ce propos David Fliri présente dans ce cahier (pages 34 à 43) des sources historiques. L'aspect de la nouvelle couverture de 2013 ne semble pas satisfaisant, le mélange de coloris ressemblant à présent plus à une peinture de camouflage. Le toit d'origine était plus vivant; il avait un rayonnement plus chaud et néanmoins plus intense, mais cet ensemble a été perdu lors des travaux de rénovation. Les vieilles tuiles, choisies plutôt fortuitement, furent analysées au musée de la tuilerie et classées en 6 types. Ce qui est frappant, c'est l'alternance entre la façon de fabrication allemande et française: Tandis que la technique allemande façonne la tuile des deux côtés, la façon à la française le fait seulement sur une surface. Le type 1 représente une découpe en forme d'anse de panier chanfreiné. Ces tuiles souvent ondulées, sont dotées de hauts talons anguleux et de diverses glaçures. Le type 2 comprend de tuiles lourdes au talons larges, des découpes rondes ainsi que d'un jaune brillant. On trouve aussi bien des tuiles conçues tant à la façon allemande que française. Le type 3 montre des découpes rondes émaillées plus légères avec deux rainures faites avec les doigts et des glaçures verdâtres. Les surfaces intérieures et les talons sont formés dans un moule. Le type 4 comprend des découpes trapézoïdes avec des rebords aigus et des talons extrêmement hauts et massifs. Le type 5 se distingue par des découpes de segment avec des talons trapézoïdes et des cannelures formées dans le moule. Les tuiles actuelles sont prises en compte dans le type 6: produites industriellement, en arc segmenté et d'environ 8 couleurs différentes.

traduction Helena Zsutty / Luc Durand

Kurzbiographie

Jürg Goll, Kunsthistoriker und Mittelalterarchäologe. Die erste Grabung im Zisterzienserkloster St. Urban 1981–1986 erschloss ihm die kulturgeschichtliche Bedeutung der Ziegeleikeramik. Schnell kam die Verbindung mit der Stiftung Ziegelei-Museum zustande, dem er als wissenschaftlicher Leiter, als Forscher und als Museumsdirektor bis heute dient. Hauptamtlich erforscht er das UNESCO-Welterbe Kloster St. Johann in Müstair. Weitere Forschungsarbeiten und Lehraufträge brachten ihm 2016 den Titel eines Ehrenprofessors der Donau Universität Krems ein.

Jürg Goll, Prof. h.c. Dr. phil., Ziegelei-Museum, Ziegelhütte, 6332 Hagendorn

Abbildungsnachweise

Abb. 1: Gianni Bodini, www.fotobybodini.it
Alle übrigen vom Verfasser.